

Dezember 2006

Good News: Berlin bei Ideen und Patenten vorn

„Nur wenige Wochen nach dem für Berlin enttäuschenden Urteil des Bundesverfassungsgerichtes über die Finanzausstattung des Landes zeigen zwei Studien, wo die Stärken und Potenziale der Hauptstadt liegen: Berlin ist nach Baden-Württemberg und vor der Ile de France, der Gegend rund um Paris, die innovationsstärkste Region Europas.“ Das ergibt sich aus einem aktuellen Gutachten.

„Damit attestieren die Wissenschaftler Berlin eine herausragende Stärke in den beiden strategisch wichtigen Funktionen als Haupt- und Wissensstadt. Wirtschaftssenator Harald Wolf erklärte, er wolle dieses Potenzial künftig stärker nutzen. Er werde schon bald noch mehr „gemeinsame Ziele“ für Wissenschaft und Wirtschaft formulieren, sagte er dem Tagesspiegel. Das gute Berliner Abschneiden habe vor allem mit der starken Berliner Wissenschaft, den außeruniversitären Forschungsinstituten und den vielen jungen Unternehmen zu tun. Darin sieht Wolf auch die größten Chancen: Er wolle junge Unternehmer und Forscher noch enger zusammenbringen. Da gebe es auch noch „erhebliche Potenziale“, so Wolf.

Jan Eder, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Berlin und Mitglied in der Enquete-Kommission „Zukunft für Berlin“ des Abgeordnetenhauses, mahnt: „Berlin hat herausragendes Potenzial, aber wir müssen aufpassen, dass es dabei auch bleibt. Es wäre ein Fehler zu glauben, die Chancen ergäben sich jetzt von selbst. Exzellenz kostet Geld.“ (Der Tagesspiegel vom 20.11.06)

Wir haben immer wieder zum Gebet für die Stärkung der Potenziale Berlins aufgerufen und freuen uns über diese guten Entwicklungen.

Gebet

- **Dank für diese positive Entwicklung**
- **Die Potenziale der Stadt sollen weiter genutzt und gestärkt werden.**

Neue Bezirksbürgermeister

In den Bezirken wählten die neu zusammengesetzten zwölf Bezirksparlamente (BVV) die Bezirksbürgermeister. In drei Bezirken regiert ein CDU-Bürgermeister, ansonsten wird die SPD den Bürgermeisterposten besetzen, mit Ausnahme von Friedrichshain-Kreuzberg, dort gibt es einen Bürgermeister von den Grünen (Franz Schulz) und Lichtenberg, dort bleibt Christina Emmerich von der Linkspartei Bezirkschefin.

Die rechtsextreme NPD hatte bei den Kommunalwahlen in Berlin am 17. September die für den Einzug in die Parlamente notwendige Drei-Prozent-Hürde in mehreren Bezirken erreicht: Treptow-Köpenick, Lichtenberg, Neukölln und Marzahn-Hellersdorf. Die Republikaner sitzen künftig im

Bezirksparlament von Pankow. Dem Zulauf rechtsextremer Parteien in Berlin wollen wir anhaltendes Gebet entgegensetzen, damit das Engagement gegen Rechts in der Gesellschaft gestärkt wird.

BVV-Mitglieder und Bewohner von Marzahn-Hellersdorf haben sich entschlossen, offensiv mit der NPD umzugehen. Mit verschiedenen Aktionen solle demonstriert werden, dass der Bezirk in ethnischer und kultureller Hinsicht „bunt“ sei und es bleibe, betonte die BVV-Vorsteherin Petra Wermke. Viele Bezirksverordnete wollten schwarze Hemden mit der Aufschrift „Faschismus ist keine Meinung - Faschismus ist ein Verbrechen“ tragen.

Gebet:

- **für eine gute, effektive Arbeit der Bezirksparlamente in der nächsten Zeit**
- **für die Bezirksbürgermeister und ihre Stadträte**
- **Gute Strategien, wie klare Abgrenzung gegen rechte Abgeordnete gestaltet werden kann**

Neue Maßnahmen gegen Rechtsradikalismus

Um die Anstrengungen gegen Rechtsextremismus zu stärken und besser zu koordinieren, wurden verschiedene neue Maßnahmen im Koalitionsprogramm festgeschrieben. So sollen nun alle Maßnahmen, die der Förderung von Demokratie und der Bekämpfung des Rechtsextremismus dienen, gebündelt werden. Eine neue Steuerungsstelle wird einen „Berliner Ratschlag für Demokratie gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus“ einberufen. Dazu sollen unterschiedliche gesellschaftliche Kräfte eingeladen werden, zum Beispiel Kirchen, Gewerkschaften, Jüdische Gemeinden und Vereine, Migrantorganisationen, kommunale Netzwerke. Bundesweit neu ist auch, dass die unterschiedlichen Maßnahmen wissenschaftlich begleitet und auf ihre Effektivität hin überprüft werden soll. Besonders soll die Arbeit im Erziehungsbereich ausgebaut werden. Darüber hinaus werden Sportvereine, Mietervereine, Gewerbetreibende und Projekte mit Schwerpunkt Bekämpfung von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus unterstützt und deren Vernetzungen begleitet.

Mit Gottes Hilfe könnte es gelingen, dass hier in Berlin modellhaft Neues aufgebaut wird, das auch für andere Bundesländer positive Anregungen gibt.

Gebet

- **Gottes Hilfe bei der Bündelung aller Maßnahmen gegen Rechts**
- **wegweisende Erkenntnisse bei der Suche nach effektiven Maßnahmen**
- **dass Kirchen und christliche Initiativen sich konstruktiv einbringen können**

Spandau – der etwas andere Bezirk

Spandau ist der westlichste Bezirk von Berlin. Erst 1920 verlor der frühere Vorort seine kommunale Selbständigkeit und wurde Teil der Hauptstadt. Bis heute betonen die Spandauer mit dem gleichzeitig scherz- und ernsthaften Slogan „Spandau bei Berlin“ ihre gefühlte Eigenständigkeit.

Zu den Besonderheiten gehört, dass dieser Bezirk als einziger durch den Ost-West-Konflikt geteilt wurde (West-Staaken war von 1945 bis 1990 abgetrennt). Bei der Bezirksreform 2001 blieb Spandau erhalten und wurde nicht mit einem anderen Bezirk fusioniert.

Die bis heute feststellbare innere Distanz vieler Spandauer zur Hauptstadt hängt neben der späten Eingemeindung mit weiteren geschichtlichen Umständen zusammen. Spandau wurde urkundlich früher als Berlin erwähnt, war aber in der Geschichte die kleinere und dienstbare der beiden Städte. Als Festungsvorstadt mit der bekannten Zitadelle war Spandau ein wichtiger militärischer Schutz Berlins, als Standort für Rüstungsindustrie war es ein wichtiger militärischer Lieferant, ohne dass man davon wirtschaftlich profitiert hätte. Doch nicht nur Waffen und Munition, sondern auch Gedanken und Ideen fanden den Weg von der Havelstadt ins benachbarte Berlin. Von der Nikolaikirche in der Spandauer Altstadt breitete sich 1539 die Reformation nach Berlin und Brandenburg aus. Auf der anderen Seite behauptete Goebels, die Nazis hätten von Spandau aus Berlin erobert.

Statistisch gesehen ist Spandau ein eher „durchschnittlicher“ Bezirk. Im März 2004 zählte man 225.000 Einwohner, mit einem Ausländeranteil von 12,4 % und einem mittleren Haushaltsnettoeinkommen von 1500 Euro (zum Vergleich Steglitz-Zehlendorf: 8,9 % und 1800 Euro; Friedrichshain-Kreuzberg: 22,6 % und 1200 Euro). Doch diese Zahlen unterliegen von Stadtteil zu Stadtteil starken Schwankungen. Kladow im Süden bietet eine bürgerliche „gute Wohnlage“. Der Kiez „Heerstraße-Nord“ mit einem hohen Anteil an russisch-sprachigen Migranten und Spätaussiedlern gilt als „Präventionsgebiet“ (mit Quartiersmanagement). Über die Spandauer Neustadt (hoher Anteil von Migranten mit türkischer Herkunft) äußerte sich kürzlich der Landtagsabgeordnete: „In der Spandauer Neustadt bricht das soziale Fundament weg.“

In solchen schwierigen Kiezen engagieren sich Christen aus Landes- und Freikirchen, um mit dem Evangelium und praktischer Nächstenliebe den Menschen zu dienen. Eine evangelische Kirche will Einfluss auf die „desolaten sozialen Zustände“ der Neustadt nehmen. Eine charismatische Freikirche erreicht dort Kinder und Jugendliche aus einheimischen und Migrantenfamilien. Eine landeskirchliche Gemeinschaft hat mit Einsätzen im Bereich „Heerstraße-Nord“ begonnen. Eine evangelikale Freikirche sucht in ihrer Nachbarschaft nach geeigneten Mitteln gegen zunehmenden Vandalismus unter Jugendlichen. Eine andere unternimmt Open-Air-Aktionen in ihrer Umgebung mit hohem Anteil an Alt-Junkies. Eine christliche Stiftung hat eine offene Kinderarbeit in Staaken angefangen. Eine katholische Kirche versorgt mit einer Suppenküche Obdachlose. In einigen Fällen ist es zu einer guten und engen Partnerschaft mit Kommunalpolitikern und öffentlichen Einrichtungen gekommen, um gemeinsam das Wohl der Stadt zu suchen.

Gebet

- **Wachsende Liebe und vermehrter Einsatz der Spandauer Christen für die Menschen ihrer Umgebung**

- **Wirksame Hilfe für die sozial schwachen Kieze**
- **Zahlreiche Bekehrungen durch verstärktes evangelistisches Engagement**

Kinderarmut

Immer mehr Kinder in Berlin sind von Sozialhilfe abhängig. Oft haben sie Hunger, es fehlen ihnen Winterschuhe, warme Kleidung und manches andere. Laut einem aktuellen Bericht der Sozialsenatsverwaltung ist mehr als jeder Dritte der rund 270.000 Sozialhilfeempfänger in der Hauptstadt minderjährig. 27% der unter Dreijährigen – in Neukölln sogar 40 % - sind von Sozialhilfe abhängig.

Hauptursache ist die Arbeitslosigkeit von Eltern. Es gehören laut Sozialsenatorin Heidi Knake-Werner zu den Schwerpunktaufgaben des Senats, zielgerichtet Hilfe zu leisten und weitere Maßnahmen gegen Demotivation und die „Vererbung“ von Armut zu entwickeln. Sie fordert gezielte politische Maßnahmen, die sicher stellen, dass staatliche Hilfe auch tatsächlich bei den Kindern ankommt. Es soll gezielt in Schul- und Berufsausbildung investiert werden, um die „Vererbung“ der sozialen Not zu durchbrechen.

Die Politik konnte bisher in Berlin das Problem weder lösen noch die Entwicklung verlangsamen; die Zahl der von sozialer Not betroffenen Kinder steigt. Diese Absichtserklärungen sind zu begrüßen, lindern aber nicht die akute Not.

Nicht immer ist es leicht für Christen, konkrete Hilfe aufrechtzuerhalten, wie sich am Beispiel der „Arche“ in Hellersdorf leider zeigt. Das Bezirksamt hat ihnen schon wieder die Zuschussmittel um die Hälfte gekürzt. Trotz aller Widerstände ist es notwendig, dass sich noch mehr Christen und Gemeinden für die Linderung der Not einsetzen.

Gebet:

- **wirkungsvolle Maßnahmen zur Unterstützung von Familien**
- **für grundlegende Beseitigung der Ursachen von Kinderarmut**
- **Mehr Gemeinden und christliche Werke die Kinder und Familien zu Helfern aus der Not helfen**

Weihnachten

Weihnachten gibt uns als Christen die Chance, die Weihnachtsbotschaft unseren Mitbürgern nahe zu bringen. Auch dieses Jahr wird wieder die „**Weihnachtsgeschichte in Berlinerisch und acht in Berlin verbreiteten Sprachen**“ verteilt. Die CD zum Verteilen ist an mehreren Stellen in Berlin erhältlich, Auskunft bekommt man von Ruth Ladner, Telefon 030 - 6 94 17 35

Auch durch Gottesdienste und Weihnachtsfeiern zum Beispiel für Alleinstehende und Obdachlose wird Menschen in dieser Zeit die Liebe Gottes nahe gebracht.

Gebet

- **dass Menschen in der Weihnachtszeit Jesus begegnen**

Zum **Abonnieren** dieses Gebetsbriefes tragen Sie bitte Ihre e-Mail-Adresse auf www.gebet-fuer-berlin.de ein. Sie erhalten eine Mail, die Sie noch einmal bestätigen müssen. Das **Abmelden** geschieht über die gleiche Internet-Adresse. **Ja, bitte!** Sie dürfen diesen Gebetsbrief in Ihrer Gruppe oder Kirche auslegen, weitergeben, vervielfältigen oder den Inhalt in eigene Veröffentlichungen übernehmen. Bitte schließen Sie die Quellenangabe www.gebet-fuer-berlin.de ein. Dieser Gebetsbrief ist auch in **Englischer Sprache** erhältlich. Infos unter www.gebet-fuer-berlin.de/html/english.html